

Alles so schön bunt hier : junge Architekten entwerfen Häuser für die Siedlung Stegbünt im aargauischen Windisch

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 9: **Die Jungen = Les jeunes = The young ones**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles so schön bunt hier

Junge Architekten entwerfen Häuser für die Siedlung Stegbünt im aargauischen Windisch

Der vielbeklagte Starkult in unserer Disziplin, er hat längst auf den Nachwuchs abgefärbt: ohne eigene, betont eigene Handschrift führt kein Weg zum Erfolg, in der grossen Welt so wenig wie in der kleinen Siedlung «Stegbünt» in Windisch. Auslöser für dieses Bauvorhaben war die Umnutzung einer Industriebrache unmittelbar an der Reuss. Der Standort hat besondere Qualitäten: früher produzierte der Fluss Energie, heute Idylle. Die wertet auch das nahe gelegene Wiesengelände auf, auf dem eine Wohnsiedlung der besonderen Art entstehen soll. In einer ersten Etappe sind 15 Häuser durch 14 junge Architekturbüros entworfen worden, wobei von Seiten des Projektentwicklers Wert auf die «betont individuelle Gestaltung der einzelnen Hauseinheiten» gelegt wird. Und genau dort stellt sich das flau Gefühl ein, da hätten sich junge Architektinnen und Architekten für einen blossen Marketing-Einfall einspannen lassen.

Dabei ist zunächst mal viel Erfreuliches am Vorhaben auszumachen. Die Projektentwickler, Belvedere Architekten (Bremgarten BE), regte die Konzeption einer Siedlung an, in deren Rahmen junge, profilierte Architektinnen und Architekten ihre Vorstellungen vom «Wohnen im 21. Jahrhundert» verwirklichen sollten. Tatsächlich finden sich unter den Beteiligten zahlreiche, welche längst mit prononcierten Wettbewerbsbeiträgen auf sich aufmerksam gemacht haben, aber noch kaum oder wenig haben umsetzen können. Die wenigen vergleichbaren Siedlungsprojekte setzen auf die Anziehungskraft etablierter Namen, so in der Beton-Musterhaus-Siedlung am Wiener Stadtrand (unter Leitung von Adolf Krischanitz, s.werk, bauen wohnen 1/2-03, S.68f), oder in der Planung gebliebenen Siedlung Melchrüti in Zürich-Wallisellen (geplant 1996–97, schliesslich aus einer Hand entworfen und gebaut). Und es ist zunächst einmal ver-



Siedlung Stegbünt: 15 Hausentwürfe von 14 jungen Architekturbüros

ständig, dass diese so demonstrativ anderen Häuser in ihrer Summe so angestrengt wirken – gelassen waren die Werkbund-Mustersiedlungen früherer Tage auch nicht, in Wien, in Brünn, auf dem Weissenhof.

Gerade in den schachbrettartig angeordneten Stadtvillen von Wallisellen-Melchrüti wurde aber deutlich, woran nun auch das Windischer Beispiel krankt, freilich in anderer Form: an der erschreckenden Banalität der Siedlungsfigur, des gemeinschaftlichen Nenners für die so verschiedenen Eigenheime. Von Michael Alder stammt die (sinngemässe) Aussage, wenn nur ihre Lage in der Stadt stimme, so sei er mit fast jeder Wohnung zufrieden. Der Umkehrschluss stimmt genauso: Wenn das Drumherum der Stadt (oder der Siedlung) nicht stimmt, dann hilft auch die beste Wohnung (oder das beste Haus) nicht. Von einer Siedlung zu sprechen fällt hier freilich schwer: Einfamilienhäuser sind es, die in dichter

Lagerung zusammengepackt sind, und dies so, dass das Ganze nicht mehr ist als die Summe der Einzelteile, sondern im Gegenteil jedes Einzelteil unter der Summe leidet. Denn nur wenige Häuser vermögen aus der Dichte Kapital zu schlagen, den Nöten von Einsehbarkeit und Verschattung Tugenden abzugewinnen. Die meisten begnügen sich damit, die offensichtlichen Schwächen des Siedlungsmusters nach Kräften zu ignorieren. Angesichts der Naturschönheit der nahen Reuss-Auen sei die Frage erlaubt, ob die typologische Wahl von Einfamilienhäusern überhaupt die richtige war. Nur in wenigen Fällen kann von Hofhäusern die Rede sein, ihre typimmanente Diskretion wäre wohl marketingstrategisch hinderlich gewesen. Aber hätte der Verzicht auf das private Schamgrün so schwer gewogen? Man halte sich bloss die enorme Dichte und enorme Vielfalt des Reihenhaustepichs auf der Amsterdamer IJ-Insel vor Augen, den zahlreiche profilierte Archi-



Siedlung Stegbünt: Lageplan

tekten auf der Grundlage des höchst rigiden Masterplans von West8 mitgeknüpft haben.

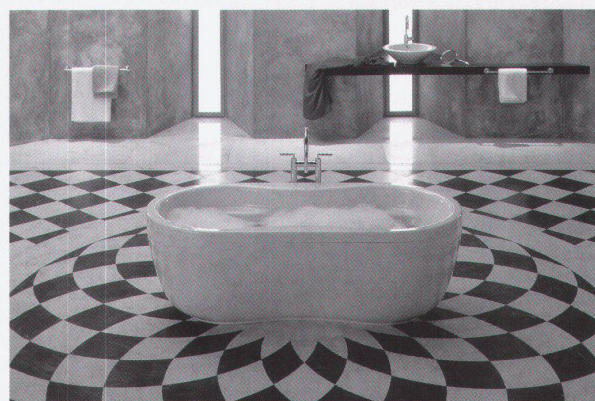
Oder aber: man denke an die Siedlung Halen in vergleichbar idyllischer Lage, von vergleichbarer Ausdehnung wie «Stegbünt» im Endausbau, aber mit nahezu doppelt so vielen Hauseinheiten, mit Schwimmbad, Einstellhalle – freilich ohne die Individualität des gestylten Eigenheims und des gestylten Autos gleich davor. Angesichts dieser Einfamilienhaus-Travestie ist es wohl nur folgerichtig, dass die versprochenen Überlegungen zum «Wohnen im 21. Jahrhundert» kaum je über Wallpaper-Format hinausgehen. pe

Bauherrschaft: Otex AG, Cham

Projekt- und Ausführungsplanung: Belvedere, Bremgarten BE

Landschaftsplanung: Zulauf Seippel Schweingruber, Baden

Architekturbüros: Baufrösche, EM2N, weberbrunner, Graber Pulver, Smolenicky & Grego, werki architekten, :mlzd architekten, Cordelia Waser, Christian Waldvogel, pool architekten, Hans Gangoly, jomini jomini & zimmermann, André Poitiers, Jens Studer
www.stegbuent.ch



Megaform oval mit Verkleidung

Wohlfühl-Badewannen von Kaldewei in neuem Gewand

Mit den Modellen *Megaform oval* und *Vaioduo oval* mit Verkleidung lässt sich das eigene Bad jetzt noch individueller gestalten. Ganz ohne Einfliesen können diese beiden Luxuswannen frei im Raum platziert werden – und werden so garantiert zum Highlight in jedem Bad.

Die einteilige Verkleidung – ohne jegliche Naht – ist bei beiden Modellen der Wannenkantur perfekt angepasst und überzeugt durch ihr klares Design.

Bestehend aus Polyurethan und etwa 30 mm stark, garantiert die Verkleidung absolute Stabilität. Und da sie selbsttragend ist, lassen sich die Wannen problemlos an jedem gewünschten Platz im Bad frei aufstellen.

Erhältlich sind die neuen Wannen mit Verkleidung in Kaldewei-Starylan® und jetzt auch in Kaldewei-Email® – auf Wunsch mit selbstreinigendem Perl-Effekt.

Franz Kaldewei GmbH & Co. KG

CH-4612 Wangen bei Olten

Tel.: 062/205 21 00 · Fax: 062/212 16 54

www.kaldewei.com